



Badisches Tagblatt, Baden-Baden

Suchbegriff: Polen i.Zshg.m. Tourismus, Kultur

30.05.2015

Verbreitete Auflage:

6.808

Anzeigenäquivalenz:

12.697€

Tageszeitung / täglich

Reichweite:

12.867

Seite: Reise / oben links

43.589 - 8 - GK - TZ - 29269282 - (A)



Viele Prachtbauten prägen die Danziger Innenstadt.

Fotos: Friedrich

Auf dem Königsweg zu Lenin

In Danzig blickt nicht nur das Europejskie Centrum Solidarnosci in die Geschichte

Von Stephan Friedrich

Lebte die Geschichte kennen und entscheide die Zukunft mit, so fasst Direktor Basil Kerski die Mission des Europejskie Centrum Solidarnosci (ECS) zusammen, das im Sommer 2014 im polnischen Danzig eröffnet wurde. Auf dem Gelände der ehemaligen Lenin-Werft wird nicht nur der jüngsten polnischen Generation ein Denkmal gesetzt. Vielmehr widmet sich das Zentrum des Dialogs der Gewerkschaft Solidarnosc und dem antikomunistischen Widerstand in der Volksrepublik Polen. Es setzt die polnische Vergangenheit in einen gesamten europäischen Kontext. Basil Kerski weiß, dass Demokratie kein ewiger und selbstverständlicher Zustand ist. Der gebürtige Danziger wuchs als Sohn irakisch-polnischer Eltern ab 1979 in West-Berlin auf und erlebte Zeitgeschichte selbst mit. An der Freien Universität in Berlin studierte er Slawistik sowie Politikwissenschaften und arbeitete anschließend unter anderem für die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik oder den Bundestag. 2011 wurde der Publizist und Kulturwissenschaftler als Direktor des neuen Solidarnosc-Zentrums berufen. Die Ausstellung

erzählt nicht nur die Geschichte Polens, sondern schlägt auch einen Bogen zum Zerfall der Sowjetunion und Jugoslawiens, zum Fall der Berliner Mauer und den Oppositionsbewegungen in den anderen Warschauer-Pakt-Staaten. „Wir wollen eine Debatte über

Gebäude mit seinen rostigen Wänden ein inspirierendes Architekturobjekt, das den historischen Raum der einstigen Lenin-Werft mit der Gegenwart verbindet. Das aus einer interaktiven Ausstellung sowie einem Dokumentations-, Bildungs- und Tagungszentrum

Lange Gasse. Im Erdgeschoss hatten die reichen Kaufleute ihre Kontore, darüber wohnten sie. Im Uphagenhaus führt man sich in diese Zeit zurückversetzt. Dort wurde unter anderem für „Die Buddenbrocks“ gedreht. Die Innenstadt ist trotz vieler Touristen immer noch normales Wohngebiet. Neben schicken Cafés und Andenkengeschäften gibt es so auch immer noch kleine Tante-Emma-Läden.

Der Lange Markt ist der Salon der Danziger. Dort trifft man sich im Sommer zu Festen und vor Weihnachten zum symbolischen Mahl unter der Tanne. Um den Platz gruppieren sich die schönsten Gebäude der Stadt, darunter der Artushof mit seiner leuchtend weißen Fassade. Die Geschichte dieses Hauses reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück.

Anfang des 17. Jahrhunderts gestaltete Abraham van den Bloke den Treffpunkt der Danziger Kaufleute im Stil des Manierismus um. Das benachbarte Rathaus zeigt als Teil des historischen Museums Aufnahmen vom Ende des Zweiten Weltkriegs. Daran wird deutlich, welche Leistung polnische Restauratoren in der völlig zerstörten Altstadt vollbracht haben. Durch das palastartige Grüne Tor gelangt man vom Langen Markt zum Ufer der Motlau, wo die Ausflugsdampfer der Weißen Flotte zu ihren Touren ins Seebad Sopot oder zur Halbinsel Hel starten. Die Promenade führt zum



den Zustand der offenen Gesellschaft anstoßen, über die Identität demokratischer Gemeinschaften, über das Problem gesellschaftlicher Gerechtigkeit“, erklärt Kerski den Anspruch des ECS, der sich vor allem in der Forschungs- und Bildungsarbeit zeigt. Nicht zuletzt ist auch das imposante

Aus der ehemaligen Lenin-Werft wurde das Europejskie Centrum Solidarnosci.

bestehende Areal hat rund 65 Millionen Euro gekostet und ist nur eine von vielen Sehenswürdigkeiten in der Stadt an der Ostsee.

Architektonisch begeistert kann in Danzig auch die Innenstadt, die an die goldenen Zeiten der Stadt im 16. und 17.



Viele Prachtbauten prägen die Danziger Innenstadt.

Fotos: Friedrich

Auf dem Königsweg zu Lenin

In Danzig blickt nicht nur das Europejskie Centrum Solidarnosci in die Geschichte

Von Stephan Friedrich

Lerne die Geschichte kennen und entscheide die Zukunft mit, so fasst Direktor Basil Kerski die Mission des Europejskie Centrum Solidarnosci (ECS) zusammen, das im Sommer 2014 im polnischen Danzig eröffnet wurde. Auf dem Gelände der ehemaligen Lenin-Werft wird nicht nur der jüngsten polnischen Geschichte ein Denkmal gesetzt. Vielmehr widmet sich das Zentrum des Dialogs der Gewerkschaft Solidarnosc und dem antikomunistischen Widerstand in der Volksrepublik Polen. Es setzt die polnische Vergangenheit in einen gesamten europäischen Kontext. Basil Kerski weiß, dass Demokratie kein ewiger und selbstverständlicher Zustand ist. Der gebürtige Danziger wuchs als Sohn irakisch-polnischer Eltern ab 1979 in West-Berlin auf und erlebte Zeitgeschichte selbst mit. An der Freien Universität in Berlin studierte er Slawistik sowie Politikwissenschaften und arbeitete anschließend unter anderem für die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik oder den Bundestag. 2011 wurde der Publizist und Kulturwissenschaftler als Direktor des neuen Solidarnosc-Zentrums berufen. Die Ausstellung

erzählt nicht nur die Geschichte Polens, sondern schlägt auch einen Bogen zum Zerfall der Sowjetunion und Jugoslawiens, zum Fall der Berliner Mauer und den Oppositionsbewegungen in den anderen Warschauer-Pakt-Staaten. „Wir wollen eine Debatte über

Gebäude mit seinen rostigen Wänden ein inspirierendes Architekturobjekt, das den historischen Raum der einstigen Lenin-Werft mit der Gegenwart verbindet. Das aus einer interaktiven Ausstellung sowie einem Dokumentations-, Bildungs- und Tagungszentrum

Lange Gasse. Im Erdgeschoss hatten die reichen Kaufleute ihre Kontore, darüber wohnten sie. Im Uphagenhaus fühlt man sich in diese Zeit zurückversetzt. Dort wurde unter anderem für „Die Buddenbrocks“ gedreht. Die Innenstadt ist trotz vieler Touristen immer noch normales Wohngebiet. Neben schicken Cafés und Andenkengeschäften gibt es so auch immer noch kleine Tante-Emma-Läden.



Der Lange Markt ist der Salon der Danziger. Dort trifft man sich im Sommer zu Festen und vor Weihnachten zum symbolischen Mahl unter der Tanne. Um den Platz gruppieren sich die schönsten Gebäude der Stadt, darunter der Artushof mit seiner leuchtend weißen Fassade. Die Geschichte dieses Hauses reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück. Anfang des 17. Jahrhunderts gestaltete Abraham van der Bloke den Treffpunkt der Danziger Kaufleute im Stil des Manierismus um. Das benachbarte Rathaus zeigt als Teil des historischen Museums Aufnahmen vom Ende des Zweiten Weltkriegs. Daran wird deutlich, welche Leistung politische Restauratoren in der völlig zerstörten Altstadt vollbracht haben. Durch das palastartige Grüne Tor gelangt man vom Langen Markt zum Ufer der Mottlau, wo die Ausflugsdampfer der Weißen Flotte zu ihren Touren ins Seebad Sopot oder zur Halbinsel Hel starten. Die Promenade führt zum Krantor, einem Wahrzeichen der Stadt. Der Holzkran wurde um 1443 erbaut. Je vier Arbeiter bewegten im Inneren mit ihren Füßen die beiden riesigen Holzräder. So wurden bis zu vier Tonnen schwere Lasten gehoben.

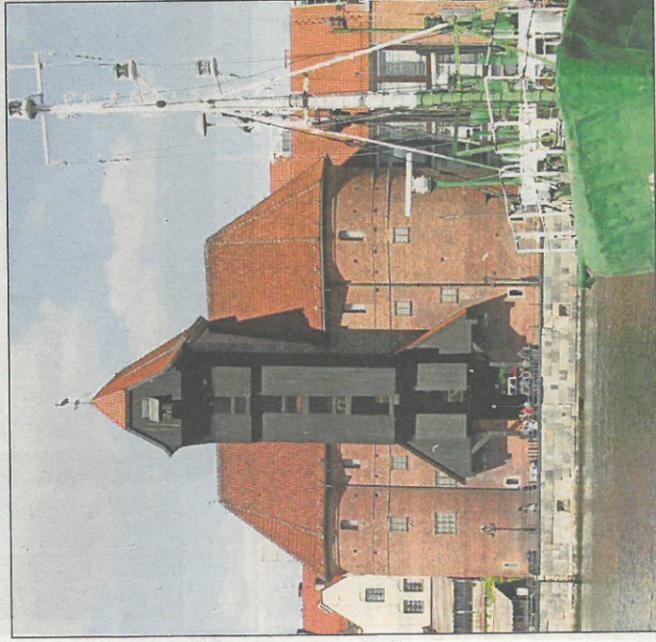
In der benachbarten Altstadt warten weitere architektonische Schmuckstücke wie das manieristische Rathaus oder die größte mittelalterliche Getreidemühle Europas auf die Touristen. In der alten Vorstadt lockt das Nationalmuseum mit seinen Sammlungen von Porzellan, antiken Möbeln und dem jüngsten Gericht des flämischen Malers Hans Memling. Und eben das Europejskie Centrum Solidarnosci, das auf jeden Fall einen Besuch lohnt: Schließlicht ist es gelebte Geschichte.

Aus der ehemaligen Lenin-Werft wurde das Europejskie Centrum Solidarnosci.

bestehende Areal hat rund 65 Millionen Euro gekostet und ist nur eine von vielen Sehenswürdigkeiten in der Stadt an der Ostsee.

Architektonisch begeistern kann in Danzig auch die Innenstadt, die an die goldenen Zeiten der Stadt im 16. und 17. Jahrhundert erinnert. Damals wurde Danzig eine der reichsten Städte in Mitteleuropa. In dieser Zeit entstanden viele der Prunkbauten, die bis heute Touristen begeistern. Gdansk zählt aktuell rund 460 000 Einwohner. Zusammen mit den beiden Nachbarstädten Gdynia und Zoppot bildet sie Trójmiasto – die Dreistadt mit rund 750 000 Einwohnern. Herzstück der Danziger Rechtstadt ist der Königsweg, der vom Hohen Tor zum Ufer der Mottlau führt. Das Tor bildet gemeinsam mit dem Goldenen Tor den repräsentativen Eingang ins Zentrum. Zwischen beiden Stadttoren befindet sich der Stockturm, der heute das Bernsteinmuseum beherbergt. Patrizierhäuser mit ihren prächtigen Fassaden und Schmuckgiebeln säumen die

den Zustand der offenen Gesellschaft anstoßen, über die Identität demokratischer Gemeinschaften, über das Problem gesellschaftlicher Gerechtigkeit“, erklärt Kerski den Anspruch des ECS, der sich vor allem in der Forschungs- und Bildungsarbeit zeigt. Nicht zuletzt ist auch das imposante



Eine Sehenswürdigkeit ist der große Holzkran.